

# Die neuen Leiden des alten Schulmeisters

Text: Bruno Rihs / ps



«Das Leben kann nur rückwärts verstanden werden, aber es muss vorwärts gelebt werden.»

Søren Kierkegaard

«Da stehe ich also, ein Relikt aus einer Zeit, als Hausaufgaben noch auf Papier geschrieben und nicht einfach per E-Mail ins digitale Nirwana gesendet wurden. Ich blicke auf eine Tafel, die nicht mehr grün, sondern smart ist und fühle mich wie ein Dinosaurier, der sich fragt, warum der Meteor noch nicht eingeschlagen ist.»

Die Zeilen stammen von einem Lehrerkollegen Anfang Sechzig, der fast sein ganzes Berufsleben lang unterrichtet hat und dies mit Würde auch die letzten Jahre bis zur Pensionierung noch tun will. Er schreibt weiter:

«Die Digitalisierung, ein Fluch und Segen zugleich, hat mich gezwungen, mein altes Medien-Repertoire aus Wandtafel und Hellraumprojektor gegen Tablets und Smartboards einzutauschen. Wo ich einst mit Begeisterung Kreide aufwirbelte, wische ich nun Staub von Bildschirmen. Die Ironie des Schicksals lässt mich schmunzeln, wenn ich bedenke, dass ich jetzt Zoom-Meetings leite, statt Schülerinnen und Schülern im Klassenzimmer zu begleiten und wenn nötig auch mal die Leviten zu lesen. Neue Autorität heisst jetzt die ultimative didaktische Devise – alter Wein in neuen Schläuchen. Zwischen Kreide und Cloud, zwischen Büchern und Bytes bin ich gefordert, das Loslassen zu lernen und die kleinen Siege zu feiern.»

«In der Theorie gibt es keinen Unterschied zwischen Theorie und Praxis. In der Praxis schon.»

Yogi Berra

Wenn eine Schülerin tatsächlich ein Buch in die Hand nimmt (und es nicht nur für ein Instagram-Foto tut). Wenn ein leises Aha-Erlebnis über das Gesicht eines Teenagers huscht, der gerade die Schönheit der Mathematik entdeckt hat. Oder wenn die Jugendlichen für einen Moment ihre Handys vergessen, um einer Geschichte aus der sogenannten guten alten Zeit zu lauschen.»

«Ich finde Fernsehen sehr lehrreich. Jedes Mal, wenn jemand den Fernseher einschaltet, gehe ich in ein anderes Zimmer und lese ein Buch.»

Groucho Marx

Sobald Sie die magische 50er-Altersmarke überschritten haben, sind Sie offiziell im erlauchten Kreis der älteren Semester und gehören zu den Seniorinnen und Senioren auf der Karriereleiter des Lehrstandes. Das ist wissenschaftlich erforscht und mit Studien belegt. Im Stufenmodell nach Fuller haben Sie den «survival stage» der ersten Jahre überwunden, den «mastery stage» geschafft und befinden sich nun auf der Stufe des «routine stage» (Stufenmodell nach Fuller & Brown, 1975, siehe auch Abbildung). Dort angekommen, haben Sie Ihren festen Platz im Lehrpersonenzimmer und kaum jemand würde sich getrauen, in der Pause Ihre Teetasse zu nehmen. Sollten Sie es einmal versäumen, diese Tasse in die Spülmaschine zu befördern – wehe dem, der

es wagt, einen Hinweis zu murmeln. Sie sind der lebende Beweis dafür, dass mit grosser Weisheit auch die Lizenz zum gelegentlichen Vergessen kommt.

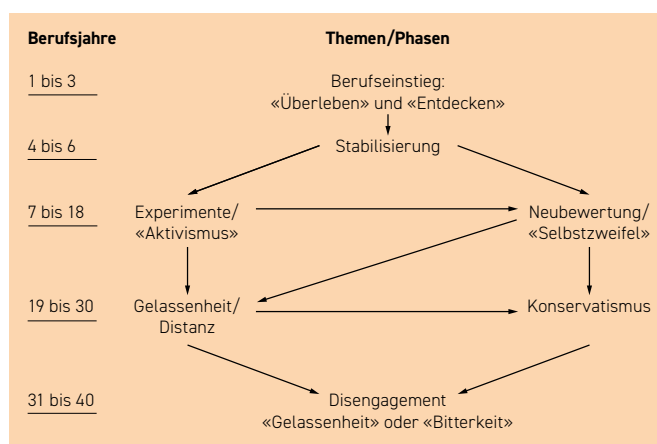
Diese Altersgruppe nannte man früher die grauen Eminenzen, die informellen Könige (nur selten Königinnen). Sie hatten die informelle Macht im Schulhaus, den grössten Lohn und zuweilen das geringste Engagement. Die Koppelung von Alter und Weisheit, Respekt und Anerkennung sind heute aber nur noch Beigaben auf einem wackelnden Thron.

«Wir hören nicht auf zu spielen,  
weil wir alt werden; wir werden alt,  
weil wir aufhören zu spielen.»

George Bernard Shaw

Michael Huberman hat sich mit den Lebensgeschichten von 160 Sekundarschullehrpersonen in den Kantonen Genf und Waadt befasst und daraus ein Modell der Karriere von Lehrpersonen gebastelt (Phasenmodell von Huberman, 1991) – man könnte es fast als «Choose Your Own Adventure»-Buch für Lehrpersonen beschreiben.

Laut Huberman sind die ersten zwei Runden im Lebensspiel von Lehrpersonen für alle gleich: Im Berufseinstieg vom 1. bis 3. Jahr geht es ums nackte Überleben und das Staunen



über das, was da auf einen einprasselt. Im 4. bis 6. Jahr, kommt die «Alles-im-Griff-Phase», wo man endlich checkt, wie man die Klasse ruhig hält und sich mit dem Dasein als Lehrperson anfreundet. Ab dem 7. Jahr dann wird es für Huberman interessant: Je nachdem, was das Leben so bringt und wie man sich entwickelt, kann die Karriere zwei völlig verschiedene Wege einschlagen. Einige werden zu Experimentierfreudigen und entwickeln neue berufliche Interessen, während andere in eine Krise stürzen, Zweifel an ihrem Berufsdasein bekommen und sich fragen, ob das alles überhaupt einen Sinn hat – vor allem, wenn es ständig Ärger mit Kindern und Jugendlichen, Kolleginnen und Kollegen sowie der Schulleitung gibt. Wer diese Midlife-Crisis nicht packt, wird oft notorisch (schul-)kritisch, weil eh alles sinnlos ist. Die anderen wiederum erreichen eine Art lehrberufliche Erleuchtung und setzen sich für Schulentwicklung ein.

In der vierten Phase vom 19. bis 30. Berufsjahr gibt es dann die gelassenen, entspannten Lehrpersonen, die sich für die Erneuerung der Schule einsetzen. Die zweite Gruppe setzt auf Altbewährtes, vertritt konservative Werte und wird zur Bremse des Fortschritts. In der fünften Phase vom 31. bis 40. Berufsjahr entsteht eine Art Lehrpersonen-Ruhestand im Job: Je nachdem, wie es bisher lief, fühlt man sich entweder total zufrieden und ist gelassen oder wird bitter und zynisch. Das Lustige oder Traurige für Huberman daran: Man kann kaum vorhersagen, auf welchem dieser Pfade eine Lehrperson landen wird.

«Wer immer tut, was er schon kann,  
bleibt immer das, was er schon ist.»

Henry Ford

Das Älterwerden als Lehrerin und Lehrer der letzten Phase wirft Fragen auf wie:

- Wann wird meine berufliche Routine endlich als Superkraft anerkannt, um all diese Herausforderungen zu bewältigen?
- Wie jongliere ich mit den aktuellen Herausforderungen meines Berufs, ohne dabei ins Schwitzen zu kommen?
- Gibt es noch berufliche Ziele oder ist es Zeit, den Unterrichtsstoff meiner Träume zu verfolgen?
- Wie vernetze ich mich in einem Kollegium, das zunehmend aussieht wie der Cast einer High-School-Serie?
- Kann ich die Weisheiten des Älterwerdens mit Kolleginnen und Kollegen sowie der Schulleitung teilen, ohne dass sie dabei einschlafen?
- Und wo, um Himmels willen, finde ich meine tägliche Dosis Zufriedenheit im Schulalltag – in der Kaffeepause oder bei dem Gedanken an die nächsten Ferien?

Das Nachlassen des Engagements oder der aktiven Beteiligung an beruflichen Aufgaben erscheint oft im Zusammenhang mit dem näher rückenden Ruhestand und einer nachlassenden Motivation.

In einer Welt, wo Alter als Makel gilt und nur Jugend Kult ist, braucht es eine neue Sicht auf das Älterwerden im Lehrberuf. Stellen wir uns ältere Lehrkräfte als erfahrene Kapitäne und Kapitäninnen auf dem stürmischen Meer der Bildung vor. Sie haben schon alle Arten von pädagogischen Wellen erlebt und wissen, wie man das Schiff auch bei rauer See steuert. Aber hier kommt die Herausforderung: Die Welt der Bildung ändert sich schneller als das Menü in der Schulkantine, und unsere Kapitäne und Kapitäninnen müssen stets auf dem Laufenden bleiben, um nicht von einer Welle namens «Neueste Bildungstrends» überrollt zu werden. Das mag sich anfühlen, wie wenn man plötzlich lernen muss, mit einem Smartphone zu navigieren statt mit einer altmodischen Seekarte.

Dazu kommt das Erfahrungswissen, das ältere Lehrpersonen wie eine Schatztruhe mit sich herumtragen. Sie haben genug Tricks im Ärmel, um jede Unterrichtsstunde in eine spannende Expedition zu verwandeln, auch wenn sie die Route schon hundertmal gesegelt sind. Ihre pädagogische Perspektive ist tief und breit wie der Ozean selbst – jahrelange Seefahrten haben sie zu Weisen des Unterrichts gemacht.

---

«Man wird nicht alt, weil man eine gewisse Anzahl von Jahren gelebt hat. Man wird alt, wenn man seine Ideale aufgibt.»

---

Carl Jung

Das Älterwerden im Lehrberuf bringt eine Vielzahl positiver Aspekte mit sich, die oft übersehen werden. Mit den Jahren sammeln Lehrerinnen und Lehrer nicht nur eine Fülle an Wissen und Erfahrung an, sondern entwickeln auch eine beeindruckende Fähigkeit, komplexe Situationen im Klassenzimmer souverän zu meistern. Ihre langjährige Präsenz im Bildungsbereich macht sie zu wertvollen Mentorinnen und Mentoren für jüngere Kolleginnen und Kollegen, denen sie mit Rat und Tat zur Seite stehen. Als ältere Lehrperson sind sie nicht nur Lehrkraft, sondern auch Vertrauens- und Beraterperson und manchmal sogar wie eine Art Grosseltern, die mit einem offenen Ohr und weisem Rat zur Seite stehen. Sie sind diejenigen, die nicht nur lehren, sondern auch zuhören und verstehen, und somit eine besondere Verbindung zu ihren Schülerinnen und Schülern aufbauen.

---

«Man kann nicht kontrollieren, was einem im Leben passiert, aber man kann seine Einstellung zu dem, was passiert, kontrollieren.»

---

Maya Angelou

Im Nachruf meiner um nur wenige Jahre älteren Kollegin stand schwärmerisch:

«Und was die persönliche Reife betrifft, so ist das wie der feine Wein, der mit den Jahren nur besser wird. Ihre Geduld schien grenzenlos, ihre Empathie tief und das Verständnis für die Herausforderungen der Schülerinnen und Schüler immens. Dies alles führte bei ihr zu einem entspannten und effektiven Unterrichtsstil, der nicht nur die Klasse, sondern auch das ganze Team selbst profitieren liess. Es ist ihr gelungen, Meisterin darin zu sein, ein Klassenzimmer in eine Oase des Lernens und der Gelassenheit zu verwandeln, in der jeder und jede gedeihen konnte. Kurzum, als Lehrerin war sie der gute Geist des Schulhauses – weise, verständnisvoll und unersetzlich.»

Insgesamt geht es beim Älterwerden im Lehrberuf darum, die gewonnenen Erfahrungen und Weisheiten zu nutzen und gleichzeitig offen zu bleiben für Neues und bereit zu sein für Veränderungen.

Die Kluft zwischen den Jungen, die mehr von der Theorie verstehen und den Alten, die mehr vom Leben wissen, kann durch verschiedene Ansätze überwunden werden, die auf Dialog, Respekt und gemeinsamem Lernen basieren.

---

«Die Jugend ist die Zeit, Weisheit zu lernen. Das Alter ist die Zeit, sie auszuüben.»

---

Jean Paul



#### Der Autor

Bruno Rihs ist Dozent, Mentor und Coach an der Pädagogischen Hochschule Luzern.

Gelingensbedingungen für das erfolgreiche Älterwerden im Lehrberuf:

**Lebenslanges Lernen:** Eine kontinuierliche Weiterbildung und Offenheit gegenüber neuen Lehrmethoden und Technologien sind entscheidend. Dies hilft älteren Lehrpersonen, mit den aktuellen Entwicklungen Schritt zu halten und ihren Unterricht frisch und relevant zu gestalten.

**Gesundheitsmanagement:** Die Aufrechterhaltung der physischen und psychischen Gesundheit ist wesentlich. Dazu gehören regelmässige Bewegung, eine ausgewogene Ernährung, ausreichend Ruhe sowie der Umgang mit Stress.

**Flexibilität und Anpassungsfähigkeit:** Die Fähigkeit, sich an veränderte Bedingungen und neue Herausforderungen anzupassen, ist für das Älterwerden im Lehrberuf unerlässlich.

**Positive Einstellung und Selbstreflexion:** Eine positive Einstellung zur Arbeit und die Bereitschaft zur Selbstreflexion können helfen, mit Veränderungen umzugehen und die persönliche und berufliche Entwicklung voranzutreiben.

**Netzwerkbildung und kollegialer Austausch:** Der Aufbau und die Pflege eines unterstützenden Netzwerks innerhalb und ausserhalb der Schule fördern den Austausch von Erfahrungen und Ideen und bieten emotionale Unterstützung.

**Work-Life-Balance:** Die Balance zwischen Berufs- und Privatleben ist entscheidend, um Burnout zu vermeiden und langfristig im Lehrberuf zufrieden zu sein.

**Mentoring und Wissensaustausch:** Die Beteiligung an Mentoring-Programmen – sowohl als Mentorin, Mentor als auch als Mentee – kann die berufliche Entwicklung fördern und den generationenübergreifenden Austausch stärken.

**Institutionelle Unterstützung:** Schulen und Bildungseinrichtungen sollten ältere Lehrkräfte durch gezielte Fortbildungsangebote, ergonomische Arbeitsbedingungen und Anerkennung ihrer Erfahrungen unterstützen. Planung für den Ruhestand: Eine frühzeitige und realistische Planung für den Ruhestand kann dazu beitragen, den Übergang aus dem aktiven Berufsleben zufriedenstellend zu gestalten.

Diese Bedingungen tragen dazu bei, dass Lehrpersonen auch im fortgeschrittenen Berufsalter erfolgreich, motiviert und gesund bleiben und ihre wertvollen Erfahrungen und Kenntnisse effektiv einsetzen können.